

Ländern. In: Burger-Brinckmann: Handb. d. Kunstwissenschaft. 1927; Form als Symbol. In: Zs. f. Ästh. u. allgem. Kunstwiss. Bd. 21. 1927; Goethe als Zeichner. 1932; Adam Elsheimer u. sein Kreis 1933; Danziger Malerei vom MA bis zum Ende des Barock. 1938; Romanische u. gotische Baukunst. Der Wandel des mittelalterl. Gestaltens und Denkens. 1941; Adam Elsheimer als Zeichner. Goudts Nachahmungen und Elsheimers Weiterleben bei Rembrandt. 1957; schließlich der umfassende Beitrag D.s zur Inventarisierung der Kunstdenkmäler Danzigs in vier Bänden (1957 - 1963): St. Johann, St. Katharinen, St. Nikolai u. andere Kirchen, und die Marienkirche in Danzig. D. war ein geistvoller Denker, ein geborener Sprecher und Darsteller und erzielte glänzende Lehrerfolge. Er hat das größte Verdienst durch seine Publikation der Danziger Bau- und Kunstdenkmäler vor ihrer Zerstörung. D. kommt zu überraschenden Nachweisen von durchgehenden Zusammenhängen in der Grundstruktur des Einzelwerkes und der Stilepochen. Ebenso wichtig ist die neue Interpretation der Gegenstandsdarstellung im Kunstwerk, die das Weltbild des Künstlers als den eigentlichen Gegenstand des Kunstwerks exakt zu analysieren lehrt.

Quellen: Kürschners Dt. Gelehrtenkalender. — C. v. Lork: Grundstrukturen. 1926. (3. Aufl. 1965).

Carl von Lork

**von Drygalski, Erich \*Königsberg (Pr.)**  
1865. II. 9. † München 1949. I. 10.

V.: F. L. H. v. D., Direktor des Kneiph. Gymn. zu Königsberg (s. d.). M.: Lydia, geb. Siegfried. — D. studierte in Königsberg, Bonn, Leipzig und Berlin Mathematik und Physik. Er wurde zuerst Geophysiker. Seine weiteren Studien und seine Lebensarbeit aber wurden durch Ferdinand von Richthofen bestimmt, dessen Schülerkreis (u. a. Hedin) die Tradition dieses berühmten Geographen lebendig erhielt. Als Assistent am Geodätischen Institut in Potsdam promovierte D. 1887 unter Helmert, dem Präsidenten der Internationalen Erdmessung, mit der Diss.: Die Geoid-Deformation der Kontinente zur Eiszeit und ihr Zusammenhang mit den Wärmeschwankungen der Erde. Weitere Arbeiten hatten dann die Wärmewirkungen unter einer vereinsten Landfläche und ihre Folgen für die säkulare Bewegung der Erdrinde während und nach dem Diluvium zum Inhalt. Aus diesem Themenkreis habilitierte er sich 1898 in Berlin, wurde dort 1899 ao. Professor und 1906 Ordinarius für Geographie an der Universität München, wo er u. a. 1921/22 das Rektorat bekleidete. Im wissenschaftlichen Bereich waren es weiterhin die Probleme des Eises, seiner Struktur, Bewegung und Wirkung auf den Untergrund, die er 1892 in Grönland und dann vor allem in der Antarktis studierte. Ältere Anregungen von Gauß aufnehmend und bei dem Deutschen Geographentag in Bremen 1895 weiter diskutierend, führten zu D.s bedeutsamer Deutschen Südpolarexpedition 1901 bis 1903 (s. u. a.): Zum Kontinent des eisigen Südens. 1904), deren wissenschaftliche Ergebnisse er mit seinen Mitarbeitern 1905 - 1931 in 20 großen Quartbänden und 2 Atlanten herausgab. Darin werden u. a. Charakter und Bewegung des Inland- und Natereises und Ausdehnung des Schelfeises sowie des Packeises und des Treibeisgürtels untersucht. Ein Jahr wurde D.s Expeditionsschiff „Gauß“ vor der Antarktisküste festgehalten. Auf zahlreichen Schlittenreisen strebte er nicht besondere sportliche Leistungen, sondern vor allem wissenschaftliche Ergebnisse an. Ferner gelang im Rahmen der Erforschung des südlichen Atlantik der Nachweis, daß polares Wasser vom Schelfeis bis über den Äquator hinaus vorkommt. Durch die Gauß-Expedition trat Deutschland in die vordere Reihe der in der Antarktis wissenschaftlich tätigen Länder, und D. galt als erste Autorität für Polar- und Meeresforschung. Das

Schicksal seiner ostpreußischen Heimat nach dem Ersten Weltkrieg führte D. auch zur politischen Geographie, die er um wichtige Arbeiten bereicherte, dabei uferlose geopolitische Gedankengänge vermeidend. Er bereiste Rußland und Sibirien und gab u. a. 1932 die 6. Auflage von F. Ratzel, Deutschland heraus. In München leitete er rund 30 Jahre die Geographische Gesellschaft. Das Ansehen D.s als Forscher und Hochschullehrer äußerte sich in zahlreichen Ehrungen im In- und Ausland: Er erhielt u. a. Goldene Medaillen der Geographischen Gesellschaften Berlin, München, Hamburg, Paris, New York, Kopenhagen und Ungarn. Die Geographie zählt D. zu den Großen ihres Faches. Bei der Abfassung seiner Selbstbiographie erlitt ihn trotz körperlicher und geistiger Frische im 84. Lebensjahr ein sanfter Tod.

Quellen: W. Meinardus: Erich v. Drygalski †. In: Quellmanns Geogr. Mitt. Jg. 93. 1949. — O. Jensen: Erich von Drygalski †. In: Geogr. Rundsch. Jg. 1. 1949. (mit Verz. d. wichtigsten Veröff.).  
Herbert Kirrinnis

**Dullo, Franz Wilhelm Andreas \*Königsberg (Pr.)** 1862. XI. 9. † Berlin 1945. VII. 5.

V.: Karl Gustav D. (s. d.). — D. legte 1873 am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg die Reifeprüfung ab und studierte, nachdem er den Wunsch, Maler zu werden, aufgegeben hatte, an der Albertina Jura, Nationalökonomie und Kunstgeschichte. 1888 promovierte er mit einer Arbeit über den Seehandel der deutschen Ostseeländer zum Dr. phil. Politisch betätigte er sich in der Freisinnigen Volkspartei. 1893 trat er in den Dienst der Stadt Königsberg als Leiter des von ihm gegründeten Statistischen Amtes. Als solcher schuf er die Hefte „Königsberger Statistik“, die von 1901 - 1913 erschienen, und veröffentlichte in ihnen seine Untersuchungen über Volkszählungen, Wahlergebnisse, Bevölkerungsbewegungen und Wachstum der Stadt sowie über Löhne und Arbeitszeiten. Von 1902 bis 1919 war er Oberbürgermeister von Offenbach am Main, von 1920 bis zu seiner Pensionierung 1928 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter im Reichsministerium des Innern, danach bis 20. 9. 1933 geschäftsführender Vorsitzender des Verbandes deutscher Verkehrsreklameunternehmungen, außerdem 1915 bis 1932 Stadtverordneter von Groß-Berlin. D. war musikalisch und künstlerisch begabt und gehörte zum Freundeskreis von Hans und Käthe Kollwitz. Seine Frau Alice, geb. Japha, verheiratet 1900, war schon in Königsberg in der Frauenrechtsbewegung tätig gewesen und wurde in Offenbach Vorsitzende des Verbandes hessischer Frauenvereine. Sie schrieb für Zeitschriften und brachte 1929 ein Bändchen Lyrik unter dem Titel „Mutter“ heraus. Nach dem Ersten Weltkrieg gründete und leitete sie in Berlin bis 1933 eine Gruppe des „Weltfriedensbundes der Mütter und Erzieherinnen“. Der noch in Königsberg 1902. XI. 26 geborene Sohn Walter Andreas verbrachte seine Schulzeit in Offenbach, wollte Pianist werden, studierte dann aber Jura und bestand Anfang Januar 1933 in Münster das Staatsexamen. Als Halbjude wurde er im März 1933 aus dem Staatsdienst entlassen und wanderte später nach Australien aus.

Quellen: Vita der Dissertation. — Auskünfte des Magistrats der Stadt Offenbach und von Hilde Kohtz, Holzminden. — Familienchronik Japha, verfaßt 1933 von Alice Dullo, geb. Japha (132 S., Mschr., im Besitz von Frau Siemering, Düsseldorf).  
Fritz Gause

**Dumcke, Julius Karl \*Königsberg (Pr.)**

1867. III. 3. † Berlin 1925. V. 3.  
D. promovierte 1891 zum Dr. phil. mit einer Arbeit über die deutschen Faustbücher und lebte als Archi-